

## Minkel: Astra wurde nicht begünstigt

Bad Vilbel. – Anwohnern der Feststraße und Homburger Straße wirft Stadtrat Klaus Minkel eine „unwahre Tatsachenbehauptung“ vor. Sie hatten in einem Offenen Brief geschrieben, der Firma „Astra-Quelle“ sei Mitte der 70er Jahre von der Stadt „ein finanziell äußerst günstiges Gelände im Industriegebiet offeriert“ worden, damit der Betrieb die City verlasse (wir berichteten).

Der Hauptamtliche: „Der Brunnenbetrieb hat von der OfB, einer Tochter der Hessischen Landesbank, gekauft, nachdem deren Gebäude lange leer stand. Der Betriebsinhaber ist nicht von der Stadt durch billiges Land begünstigt worden.“ Auch „Astra“-Chef Willi Schmidt, der das Areal im Mischgebiet an den Lebensmittelverarbeiter Victor Schäfer vermietet, reagiert. Er habe, sagte er, gestern eine Klärung „auf juristischem Wege“ eingeleitet. Der Betrieb, in dem unter anderem Fische verarbeitet werden sollen, werde sich beim Schutz vor Emissionen an das Recht halten müssen, meinte Minkel. rjm

## Kämmerer wettete Stadt profitierte

Bad Vilbel. – 252 Mark, der Gegenwert von sechs Flaschen Champagner, ging bei der Stadtkasse ein. Denn die Grünen-Politikerin Astrid Ahrens-Danzer hat eine Wette mit Kämmerer Klaus Minkel verloren. Sie hatte den Gewerbesteueransatz von 13 Millionen Mark im Etat '94 bezweifelt. Minkel versprach Schampus, falls 13 Millionen nicht erreicht würden. Bei höherer Summe solle die Stadt profitieren. Es wurden über 16 Millionen Mark. inc



Auf Frau Anni, die soeben ins 26 Grad warme Wasser steigt, warten schon Stammgäste, die ein paar Bahnen vorlegten. Foto: Falk Orth

## Pinguine verwüsten Biotop Renaturierung gescheitert

Bad Vilbel. – Die Baggerfahrer trauten ihren Augen nicht, als drei Pinguine an der Erlenbachmündung aus der Nidda auftauchten und gemütlich am frisch verschneiten Flußufer entlang watschelten. Gewässerökologe Gottfried Lehr, derzeit mit Renaturierungsarbeiten am Erlenbach beschäftigt, war sogleich mit dem Fernglas zur Stelle. „Killer-Pinguine“, stellte er erstaunt fest, „das haben wir nicht gewollt“.

Vermutlich seien die Meeresvögel auf einer abgebrochenen Eischolle von der Antarktis mit dem Golfstrom über den Atlantik gedriftet, erklärte Lehr. Über die Rheinmündung seien sie offensichtlich stromaufwärts durch Main und Nidda bis zum Erlenbach geschwommen. Dort hätten sie sich an Barben und Nasen gütlich getan, meldete der Ökologe zerknirscht. Der späte Wintereinbruch habe den Appetit der Pinguine

erst richtig geschürt. Selbst vor den Krebsen und den Schnecken hätten die ungebeten Gäste nicht Halt gemacht.

Lastwagenfahrer hingegen behaupten, daß die Pinguine sich nicht auf der Suche nach Nahrung in den Erlenbach verirrt hätten. Vielmehr befänden sie sich auf dem Weg zur Klimakonferenz in Berlin. Die Fahrer hatten am Rasthof Wetterau drei blinde Passagiere zwischen gefrorenen Fischstäbchen entdeckt. Eine gestern gegründete Initiative „Pro Pinguin“ kämpft indes um die Ansiedlung der seltenen Art am Erlenbach. Ihre Hoffnung gründet sich auf ein Gelege, das am verhaschten Ufer zurückgelassen worden ist.

Die beiden Eier wurden sogleich ins benachbarte Heim der Kleintierzüchter gebracht, wo ein Perlhuhn sie ausbrüten soll. „Pro Pinguin“ erwartet das Schlüpfen der Küken am 1. Mai. af